

Wolf Spemann:

Retrospektive

Gleich an vier Orten in Wiesbaden wurden im Herbst 2007 Plastiken und Objekte von Wolf Spemann gezeigt, die in 50 Jahren entstanden sind, von 1957 bis 2007. Die parallelen Ausstellungen hatten den Charakter einer Retrospektive.

Genau genommen waren es fünf Ausstellungsorte: Die Galerie Winter präsentierte Handmodelle und Skulpturen bis ca. 1980. Im Souterrain waren Plastiken und Reliefs zu religiösen Themen zu sehen. Der Bellevue-Saal zeigte in seiner Reihe »Künstler über 60« Plastiken aus den 1980er Jahren bis 2007; gegenüber, am Warmen Damm, konnte man eine »Sizilianische Marktfrau« aus Bronze und auf dem Weiher eine »Leda« aus Epoxydharz bewundern. Im Rathausfoyer schließlich stellte das Kulturamt Wiesbaden Spemanns Räder, Objekte und Fotos aus.

Bitte berühren!

Bis 1983 hat der in Wiesbaden ansässige Bildhauer ausschließlich statische Plastiken hergestellt. Danach entstanden immer öfter Arbeiten, die sich be-

wegen lassen, darunter viele Variationen des Themas Rad. Der Betrachter darf hier selbst Hand anlegen. Überhaupt ist das Berühren der Plastiken in Ausstellungen von Wolf Spemann nicht verboten – im Gegenteil, denn er will die Menschen nicht nur über ihren Sehsinn erreichen, sondern auch über den Tastsinn, dem er große Bedeutung beimisst.

Handmodelle und große Plastiken

Für Wolf Spemann war die große Werkschau Rückblick auf viele Jahre künstlerischer Tätigkeit, gerade auch nach seiner Pensionierung als Hochschullehrer für Plastik und Design in Frankfurt. Der Betrachter bekam einen guten Eindruck von der Bandbreite des künstlerischen Schaffens Wolf Spemanns sowie Einblick in den künstle-



(Fotomontage: Martin Lowack)

rischen Arbeitsprozess: Viele Handmodelle aus Holz und Bronze, die ihm im Vorfeld der Arbeit an großen Plastiken zu einer ersten Klärung der Massen, Proportionen und Durchbrüche dienen, wurden später im Maßstab 1:5 bis 1:10 vergrößert. Zu sehen waren die Modelle sowie Vergrößerungen in Holz, Stein und Bronze.

Wolf Spemann
mit »Keltenrad (2)«,
Schlesischer Marmor,
2007





Präsentation im Bellevue-Saal

Mensch im Mittelpunkt

Die Themen sind seit 1957 die gleichen geblieben. Der Mensch steht im Mittelpunkt, zunächst als weibliches Idol, dann immer stärker als Mann und Frau, nicht gegenüber, sondern als Paar gesehen, Nähe suchend. Dass diese gegenteiligen Pole eine Einheit bilden, drückt sich in schützender Umarmung aus und in ihrem gemeinsamen Eingebundensein in die Form des Rades, das so zum Lebensrad wird und zu einem Sinnbild der Zeit – Anfang und Ende in zeitlich nicht begrenzter Wiederkehr.

Gespannte Oberflächen

Wo der Mensch so im Mittelpunkt steht, ist es nicht verwunderlich, dass Spemann nicht kubische, sondern gerundete Formen mit glatter Oberfläche bevorzugt. Die glatte Oberfläche hebt stärker ab auf die Gesamtform, auf die Grenze zwischen Körper (= Volumen) und Raum. Gelungene Form zeichnet sich für Spemann auch durch »gespannte Oberfläche« aus. Die runde Form des Rades oder der Kugel spannt die Figuren in ein übergeordnetes Ganzes ein, Ausdruck einer ganzheitlichen Auffassung des Menschen, deren Verlust Wolf Spemann in seinem 1984 veröffentlichten Buch »Plastisches Gestalten – Anthropologische Aspekte« beklagt.

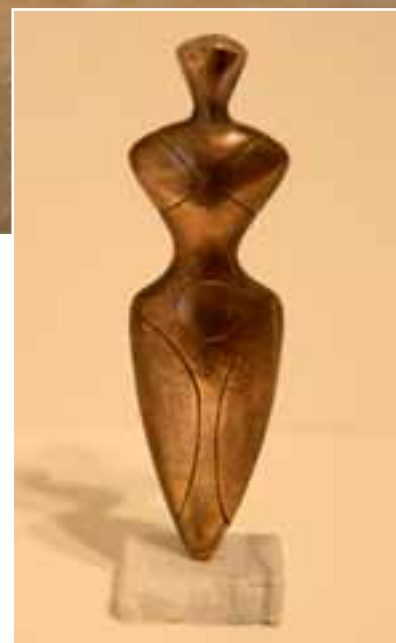
Die Objekte

In seinen Objekten formuliert Spemann seine Abscheu gegenüber Verlogenheit und jeglicher Form von Gewalt. Anders als bei den Plastiken, die nach handgroßen Modellen entstehen, bilden hier objects trouvés den Ausgangspunkt. Aus der Kombination solcher Fundstücke entwickelt Spemann kritische und zum Teil ironische Stellungnahmen zu gesellschaftlich und politisch relevanten Fragen. Sein Engagement als kritischer Künstler und Bürger war ein Grund für die Auszeichnung Spemanns mit dem Kulturpreis der Stadt Wiesbaden im Jahr 2001.

Ulrich Meyer-Husmann



Triebrad (3), Holz,
Stahl, Glasfaserbeton, 2006



Weibliches Idol, 1957

(Fotos: B. Holländer)

KURZINFO:

Wolf Spemann

- 1931 in Frankfurt/Main geboren
- 1951–54 Werkkunstschule Wiesbaden bei Bildhauer Erich Kuhn
- 1955–57 Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Ewald Mataré
- Seit 1957 Bildhaueratelier in Wiesbaden
- Dissertation über »Plastisches Gestalten – Anthropologische Aspekte«, Hildesheim 1984
- 1975–93 Professur für Plastik und Design, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main; Gründung der »Wiesbadener Kunstgespräche«
- 1991–95 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.
- Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland
- 1998 Silberne Bürgermedaille der Landeshauptstadt Wiesbaden
- 1998 Dr. Franz Gurk-Plakette, Karlsruhe
- 2001 Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden